



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Ewiger Seelen-Todt/ Durch eine Todt-Sünd verursacht**

**Markus <von Aviano>**

**Köln, 1684**

Das Sechste Capittel. Grobheit einer Todtsünd in Erwegung der Mittel/  
welche der Sünder darzu brauchet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50559)



## Das Sechste Capittel.

Grobheit einer Todtsünd in Er-  
wegung der Mittel/welche der Sün-  
der darzu brauchet.

**B**edencke die Mittel welche du zu  
sündigen hast gebraucht. Du hast  
nit allein in Gottes Gegenwart  
und in seinen Armen gesündigt/sondern  
auch noch weiter hastu seine vielfältige  
Guthaten für Waffen gebraucht/Sei-  
ne Majestät damit zu bestreiten und zu  
beleidigen; Deine Sinne / welche dir  
Gott zu deiner Seelen Vorthail erthei-  
let/warzu hastu selbige gebraucht? und  
warzu deine Augen und deine Hände?  
Ach ihr böse Händ/die ihr so vielen Leu-  
then seidt behülfflich gewesen GOTT mit  
also groben Lasteren zu erzürnen! deinen  
Leib/den Gott so oft mit seinem eignen  
allerwährtesten Leib und mit seiner war-  
haffter Gegenwart geheiliget hat/warzu  
hastu denselben gebraucht? Gott hat dir  
einen Willen geben Seine Majestät  
als das höchste Gut damit zu stehen/du a-  
ber



berhingegen hast mit deinem Willen den  
Brunnen des ewigen Lebens verachtet /  
und mit grosser Begierd stinckende und  
sumpffreiche Wässer gesucht / und deinen  
lasterhaften Mund damit besudlet. Er  
hat eine Vernunft die erste und ewige  
Wahrheit zu erkennen dir geben / warzu  
brauchest du dieselbe? Denen Wohlthäter  
durch neue Sünde zu beleidigen; und  
was ist doch abscheulicher! Es ist uns  
aber nit genug / daß wir die Creaturen  
und die Göttliche Gaben Gott zu wider  
missbrauchen / wir wollen auch Gott selb-  
sten bräuchen ihn zu beleidigen: Du hast  
mich zum Diener gemacht mit deini-  
gen Sünden / und hast mir Mühe  
gemacht mit deinen Missethaten.  
Isaia 43. Weil Er gut / und barmherzig  
ist; Weil er wartet und die Straaff  
auffschreibet / weil Er die Sacramenten  
zu unserm Heil hat angestellt / drum  
brauchet man desto grössere Freyheit zu  
sündigen / ja / spricht mancher Sünder /  
ich wil diese Sünd begehen / und wil sie  
folgendes beichten: ist das nit ein grewo-  
licher



licher Frevelmuth? ist es dan dem Menschen nit genug / daß er verräthlicher Weise wider die Göttliche Majestät seine Creaturen auffwicklet? Er wil auch daß Gott selbst/wans möglich ist/ ein Mithelffer zu der Sünd / und zu seiner eignen Creuzigung seye / er macht Gott zum Diener mit seinen Sünden. Du unergründliches Meer der Sünden der unendlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit! Der du bist ohn alle Maß ein Feind der Sünden; Niemahl bin ich so schamhafft zu deinen Füßen kommen wie ich jezunder in Betrachtung meiner Höllischer Undanckbarkeit kommen. Ware es mir dan nit genug / daß ich zu deinem ansehen/deine Göttliche Majestät so unverschämter Weiß hab erzühlet? Ich hab leider noch weiter die Freyheit gehabt / deine Gaben und deine H. Sacramenten/ja dich selbst Mein Gott und Herz/wider dich/nemlich dich zu peinigen / und so viel in mich ist/dich abermahl zu creuzigen/brachten wollen. Deine Majestät hat mir durch mittelst des wahren Glaubens die G



kännewuß deiner Barmherzigkeit erthei-  
let/du hast/mein Gott/auff allen deinen  
H. Aderen dein kostbahres Blut ver-  
gossen/und mir damit das heilsame Bad  
der Beicht zugerüstet / auff daß meine  
Seel durch diß Heilige Sacrament gar  
lichtsam von allen Sünden könnte gerei-  
nigt werden; Ich aber hab wie ein ganz  
und anerkbarer Rebell solch Mittel deiner  
Barmherzigkeit verkehrter weise/nemb-  
lich dich desto kühnlicher zu beleidigen  
gebraucht. Weil du mein Gott mir deine  
Güte hast erwiesen/darumb hab ich desto  
grössere Böshheit wider dich verübet.  
Weil deine Majestät mir ein gar liches  
Mittel mich von den Sünden zu reinig-  
en hat verordnet/drumb hab ich Ursach  
genohmen dich desto freventlicher zu er-  
zörnen/und hab bey mir selbst gesprochē:  
wan ich diese Sünd thue/und Gott dar-  
durch erzürnet wird/so ist nichts dran ge-  
legen/es ist mir gnug daß ich beichte. Ach!  
hette ich doch auffß wenigst etwan den  
Schatten einiger Entschuldigung/aber  
hieran ermangelt es mir gleicher Weise;  
Wer hat mich doch angereiset / wider  
dich



dich mein höchsten Wolthäter zu strecken  
 und zu rebelliren? hat mich vielleicht die  
 hohe Noth darzu getruncken? Nein: kei-  
 ne Macht oder Noth / weder auch die  
 Hoffnung eines grossen Guts hats ge-  
 than / sondern umb ein nichts / hab ich  
 mein Gott und Herz / dich verschmähet  
 un̄ beleidigt; der böse Geist hat mir nicht  
 ( wie vormahlen Er deiner Majestät in  
 der Wüste gethan ) alle Königreich der  
 Welt verheischen ihme darun̄ zu gehor-  
 chen; Er hat mir nur eine Wollust /  
 eine so kurze Wollust / die wie ein Schat-  
 ten verschwunden ist / verheischen / eine  
 lose und verächtliche Wollust / daß auch  
 die Finsternuß selbstn sich darab schämen  
 möchten / ja so gar die Luft vergiffen  
 würde / wan ich erzehlen solte; und ich  
 hab nichts desto weniger auß solchē  
 stinckendē Pful getruncken / dich aber mein  
 Allergütigster Herz / der du ein Meer bist  
 der unendlicher Süßigkeit / hab ich ver-  
 achtet. Warumb hat der Gottlose  
 Gott gereizt / warumb? umb ein  
 nichtswerthiges Ding das kaum gewer-  
 fen ist / hab ich deine Gaben und Gutes  
 ten



ten nit geachtet/Ach! umb eine so heillose  
Einbildung hab ich deine Gnad verlohe-  
ren/da doch ein Tröpfflein deiner Gnad  
mehr werth ist/ als die Monarchey von  
tausend Welten; und was unendlicher  
Weise ärger ist/ umb ein so loses nichts/  
hab in deinen Göttlichen Augen/und wi-  
der deine Majestät gesündigt. Ach! das  
hab ich elender Sünder gethan / und  
nichts desto weniger sehe ich dich meinen  
Allergütigsten Gott im Herren mit offe-  
nen Armen in Bereitschafft stehen/mich  
auff's new mit einem lieblichen Kuß zu  
umbhalsen/ wofern ich nur in wahrer  
Berewung meines Herzens zu dir kom-  
me. Weil dan deine unendliche Güte  
mich also lieblich hinzuladet / so kom ich  
nun/und falle zu deinen Füßen/und bitte  
deine Majestät demüthigst umb Verze-  
hung/durch eben dieselbe unendliche Gü-  
te/die ich zwar so oft mißbrauchet hab /  
die welche nichts desto weniger mich bis  
her zu dülde und einladet; Meine Ubel-  
tharen seind mir leid auß Herzen Grund/  
ich erkenne sie anders nit/als wie eine ab-  
schwäre

schwäre



schwerliche Verrätheren wider deine Ma-  
 jestät/und wie eine Hölliche Undanck-  
 barkeit/ja/mein Gütigster Herr/ ich wil  
 in der Wahrheit mein böses Leben besse-  
 ren/kans aber auß meinen eignen Kräfte-  
 ten nicht volbringen/ daher o bitte ich Al-  
 lerdemüchigst umb deine Gnad und  
 Hülf/ich bitte durch alle deine für mich  
 empfangene Wunden / welche als eben  
 so viele Munde für mich umb Barm-  
 herzigkeit schreyen/durch alle Verdienste  
 deines kostbahren Bluts/und durch dich  
 selbst / du wollest doch hinfürters nicht  
 mehr zulassen/das deine Gaben von mir  
 zu sündigen mißbraucher werden/sonde-  
 ren das deine Gütigkeit sambt den Mit-  
 telen / welche deine Majestät wider die  
 Sünd mir ertheilet hat/als eben so viel  
 Feuer Flammen deiner Liebe hinführo  
 desto mehr dich zu lieben / und desto ge-  
 trewlicher deiner Majestät zu die-  
 nen mich erkünden.

Amen.

\* \* \*  
 \* \*





Die weltliche Wollüsten nehmen  
ein traworiges End.

**B**eygefügte Figur und Qual der  
Höllischen Geister / ist von einer  
Ehefrauen / welche ist verdambt wor-  
den / weil Sie die mit ihrem Eheman be-  
gangene Sünden hat verschwiegen.  
Diese hat zwar in ihrem Todtbett ge-  
beichtet



beichtet und gleicher Weise die übrige  
 Sacramententen empfangen/hat auch  
 nach ihrem Todt einen guten Nahmen  
 in der Statt hinterlassen. Sie ist aber  
 ihrer Tochter erschienen und hat ihr ge-  
 sagt: Ich bin dein unglückselige Mut-  
 ter / und hab zwar vor den menschlichen  
 Augen ein unsträfliches und Exempla-  
 risch Leben geführt; Nichts destowen-  
 ger weil ich mit deinem Vatter unehrba-  
 re Sünden begangen/und auß Scham-  
 hafftigkeit selbige niemahlen gebesche-  
 hab/hat mich Gott zum ewigen Gewrde  
 Höllen verdambt: Hier sehen nun die  
 Weibs. Bilder das grewliche Unheil  
 welches diese armselige Ehefraw er-  
 griffen hat/alldieweil sie in der Beicht  
 einige Sünden hat verschweigen wollen  
 Die Ehelente gelieben ihre Augen  
 eröffnen / indeme under beyden gro-  
 Sünden können begangen werden  
 Dahero/wan ihnen einiger Zweifel vorse-  
 kombt/sollen sie wollerfahrne und  
 lehrte Beichts. Vätter Rahts pflegen  
 auff daß sie wissen mögen/was ihnen  
 läßt



lässig/oder aber nit zulässig sey. Wohl sollen Sie Ihre Ehepflicht verstehen/dar auch Sie von dem Wein ihres Weingarten können bechoret und verführt werden.

### Das Siebende Capittel.

UIm Siebenden erwege. Das Gott die Sünd über alle Maß hasse. Wo fern der Will eben also durch den Haß von dem Bösen abweicher/wie Er durch die Liebe dem Guten anhängig ist/so muß auch erfolglich gesagt werden/daß eben wie Gott ganz die Liebe ist; ja die unendliche und eigentliche Liebe seiner grundloser Gürtigkeit/ Er auch gleicher und notwendiger weise ganz Haß/so der unendlicher und eigentlicher Haß aller Sünden seye/und das Er darab einen unaußsprechlichen Widermuth und Grewel hab/als welche unendlicher Weisheit seiner Gürtigkeit zu wider seind. So Oberfamble nun allen Haß/der jemahlen auff Erden wider die ärgste Feinde gewesen ist/seye auch noch darzu allen Haß

E

der